

Unterricht und Lehrer.

Sehr wichtig ist, die Kinder der Geflüchteten rasch dem Unterricht zuzuführen, einem einstweiligen, für die Verhältnisse eingerichteten. Dahin gehen auch die Bestrebungen der geflüchteten Lehrer der Volks- und Mittelschulen. Da schreibt uns zum Beispiel ein Mittelschullehrer: Viele Mittelschulprofessoren deutscher Gymnasien aus dem östlichen Grenzgebiet der Monarchie befinden sich gegenwärtig in Wien. Sie sind aus der Heimat verdrängt und möchten gern ihren Dienst wieder aufnehmen. Denn niemals fühlt man so sehr den Segen einer geregelten Arbeit wie in dieser schweren Zeit, die Arbeit hilft einem über manche Kümernisse hinweg. Die wirklichen Professoren stellen ihre Dienste ganz unentgeltlich zur Verfügung, die Supplenten suchen ein kleines Einkommen, das sie dringend brauchen und das ihnen nicht vorenthalten werden sollte, haben doch einige von ihnen schon für Weib und Kind zu sorgen. Die meisten dieser Professoren und Supplenten aus dem Osten wenden sich an das Unterrichtsministerium oder an den niederösterreichischen Landes Schulrat und erfahren dort, daß an diesen Stellen von einem Lehrerberuf nichts bekannt ist. Die Herren Direktoren der Gymnasien und der anderen Mittelschulen haben sich nämlich, wie man hört, für die Lehrfachverteilung im kommenden Schuljahr einen eigenen, sogenannten „Kriegsplan“ zurechtgelegt, in dem sie durch reichliche Zuweisung von Ueberstunden die vorhandenen Lücken auszugleichen suchen. Hier wäre es nun Pflicht der leitenden Behörden, einzugreifen. Es wäre an sämtlichen Gymnasien der Monarchie, die den Unterricht schon jetzt wieder aufnehmen können, die Aufforderung zu richten, ehestens die Abgänge im Lehrpersonal der Zentralstelle bekanntzugeben. Von dort wären dann die dienstwilligen und dienstsuchenden Herren den einzelnen Mittelschulen zur vorläufigen Dienstleistung zuzuweisen. Die Sache hat ja, was nicht verschwiegen werden soll, leider einen Haken: Gegen die Herren aus dem Osten besteht leider vielfach ein zähes Vorurteil, wiewohl sehr viele von ihnen in Wien studiert und seither glänzende Qualifikationen auf Grund mehrjähriger Dienstleistungen erworben haben. Diese Qualifikationen sind naturgemäß nur dem hohen Unterrichtsministerium bekannt, das daher auch aus diesem Grunde allein berufen erscheint, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Uebrigens mag, um allen Bedenken vorzubeugen, ausdrücklich ausgesprochen werden, daß diese Zuweisungen nur einstweilen ohne jede Verbindlichkeit für die Zukunft erfolgen. Die Abgänge durch diese unfreiwillig freigewordenen Kräfte zu decken ist ein Vorschlag, den die Unterrichtsverwaltung gewiß nicht von sich weisen kann. Es wäre nicht zu begreifen, wenn die einen Ueberstunden machen sollen, während den anderen der Segen der Arbeit vorenthalten bleibt.

Mit zur Regelung dieser Sache gilt eine Zusammenkunft, die gestern einberufen wurde. Am Montag nachmittag treffen sich die Lehrer und Gemeindebeamten Bembergs im Cafe Arkaden in der Universitätsstraße. Dazu gehört auch, daß sich die deutschen Mittelschüler der Bukowina und Galiziens, die ihre Studien in Wien fortsetzen wollen, im Bukowinaer Fürsorgeausschuß, I. Elisabethstraße Nr. 26, melden mögen.